

# Wikipedia ahoi!

Wikipedia, der Seemannsclub Duckdalben,  
die Seemannsmission der Nordkirche und  
das Maritime Museum Hamburg bringen  
die Seefahrt des 21. Jahrhunderts ins  
Lexikon.



Wikipedia ahoi. Ein Projekt der Wikipedia Community in Zusammenarbeit mit der Seemannsmission der Nordkirche, dem Seemannsclub Duckdalben und dem Maritimen Museum. Ein Wochenende, in dem es darum ging, fernab aller Klischees und aller Romantik das wahre Leben der Seefahrer zu erfahren und in der Wikipedia aufzubereiten.

Wikipedia ahoi. A project by the Wikipedia community in cooperation with the Seemannsmission der Nordkirche, Duckdalben International Seamen's Club and the Maritime Museum. A weekend aimed at gaining a better understanding of the true life of seafarers, beyond all clichés.

**Der  
Seemannsclub  
Duckdalben**



Foto Cover: Matti Blume  
Foto Seite 2: Medea7

## Ahoi!

Ahoi. Etwa 90% des Welthandels werden über die Handelsschifffahrt abgewickelt. Unsere Smartphones, unsere Rechner, die Rohstoffe für selbige - sie alle kommen per Schiff. Was aber passiert währenddessen? Wie sieht der Alltag im Jahre 2019 auf einem Containerschiff aus, das für eine der fünf großen Reedereien dieser Welt aus Asien bis nach Deutschland kommt? Wie leben die Seeleute an Bord? Unter welchen Arbeitsbedingungen arbeiten sie? Warum ist es ein Fortschritt, dass sie mittlerweile eine 80-Stunden-Woche in ihren Arbeitsverträgen stehen haben? Diesen Fragen gingen wir vom 26. bis 28. April in Hamburg nach.

In Kooperation mit der Seemannsmission der Nordkirche verbrachte eine Gruppe Wikipedistas ein Wochenende im Hamburger Containerhafen. Es begann in der Seemannsmission Altona in der Großen Elbstraße nahe der Landungsbrücken.

Dort informierten uns Thilo Berger von der Dienststelle Seeschifffahrt und der Anwalt und Spezialist für Arbeitsrecht auf See Jörg Noltin über die Situation auf den Ozeanen. Sie erklärten die Situation der Seeleute und die Bedingungen, unter denen die Seeleute dort arbeiten. Nicht zuletzt unter der Fragestellung, inwiefern deutsches oder europäisches Recht überhaupt gilt und zuständig ist. Oder ob es überhaupt ein zuständiges Recht gibt.

Am nächsten Morgen fuhren die Wikipedistas mit der Barkasse durch den Containerhafen - Seemannspastor Matthias Ristau erzählte wie sich der Hafen aus Sicht der Kurzzeitgäste aus den Philippinen, Indien oder Russland darstellt - zum Seemannsclub Duckdalben. Während im Club die Seeleute die wenigen Stunden ihrer Freizeit nutzten, machten wir, was Wikipedistas am besten können: Artikel schreiben und die Quellen konsultieren.

Am Sonntag folgte der Besuch des Maritimen Museums. Uns standen ein Arbeitsraum, die Bibliothek des Museums und deren ehrenamtliche Bibliothekare zur Verfügung. Wir konnten durch das Museum stromern und Fotos der dort ausgestellten Objekte anfertigen.

Bis zum Programmausklang am Sonntag, entstanden mindestens 53 Wikipedia-Artikel und mindestens 400 Bilder für Wikipedia. Wir haben mehr darüber gelernt, unter welchen Bedingungen die Rechner nach Deutschland kommen, an denen wir arbeiten. Dieses Wissen und vieles weitere Wissen über die Seefahrt ist in Wikipedia geflossen.

# Impressum

Mit der Wikipedia Community auf den Spuren der heutigen Seefahrt

Schriften zur Wikipedia. Band 1.  
Matthias Ristau und Dirk Franke (Hg.)

Zitronenpresse  
Verlag Dirk Franke  
info@zitronenpresse.info

Sofern nicht anders angegeben stehen alle Texte und Bilder unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)

Gedruckt bei wirmachendruck, Backnang



Liebe Leserin, lieber Leser,

hinausfahren, Unentdecktes aufspüren, dokumentieren und nutzbar machen - das waren seit jeher die Verheißungen der Seefahrt. Kaum etwas weckt unsere Neugier so wie die Weite der Weltmeere.

Wissen sammeln und dokumentieren – darum geht es auch in der Wikipedia, der umfangreichsten gemeinschaftlich erstellten Sammlung Freien Wissens der Welt. Allein die deutschsprachige Ausgabe umfasst weit über zwei Millionen Artikel – und täglich kommen Hunderte hinzu. Das Wikipedia-Wissen wächst un gelenkt. Niemand bestimmt, wer welche Lücken schließt und Artikel aktualisiert. Allein das persönliche Interesse entscheidet. Denn die Inhalte von Wikipedia werden von Ehrenamtlichen zusammengetragen, aufbereitet und für alle Menschen zur freien Nutzung zur Verfügung gestellt. Sie kennen sich untereinander oft nur unter ihren Benutzernamen. Dennoch arbeiten sie gemeinsam an einem riesigen Projekt, gleich einer riesigen Redaktion. Nur dass diese Arbeit größtenteils im Internet stattfindet. Größtenteils - aber nicht nur.

“Wikipedia ahoi” zeigt beispielhaft, dass die Wikipedia mitnichten nur im stillen Kämmerlein vor dem eigenen Rechner entsteht. Die meisten Wikipedistas schreiben nicht nur auf, was sie ohnehin schon wissen und wofür sie im eigenen Bücherregal Belege finden. Sie lassen sich von ihrer Neugierde in Archive und Museen treiben. Manchmal muss man sich Dinge auch vor Ort anschauen, um sie beschreiben, erklären und fotografieren zu können. Weil das nicht nur zeitlichen Aufwand bedeutet, sondern auch Kosten verursacht, unterstützt Wikimedia Deutschland die Wikipedia-Freiwilligen bei solchen Projekten.

Für “Wikipedia ahoi!” hat sich eine Gruppe von Wikipedistas zusammengetan, um auszuschwärmen und Wissen über die moderne Seefahrt zu sammeln. Das Motiv? Reine Neugier! Und die Freude daran, andere mit dieser Neugier anzustecken. Das Wissen der Welt aus den Büchereien und den Archiven in die digitale Welt zu übertragen und damit allen zugänglich zu machen – das ist das hehre Ziel. Wie viel Spaß sie dabei hatten und welche Abenteuer sie bei ihrer Entdeckungsreise in die Welt der Seefahrt erlebt haben, davon erzählen ihnen in diesem Band die, die dabei waren.

Wenn Sie beim Lesen Lust bekommen, auch einmal zusammen mit anderen auf Wissensexpedition für die Wikipedia zu gehen, schauen sie doch mal in einem der lokalen Wikipedia-Büros vorbei! Es gibt noch viele Wissensschätze gemeinsam zu heben. Viel Spaß beim Entdecken wünscht ihnen

Abraham Taherivand

Geschäftsführender Vorstand Wikimedia Deutschland e. V.

# Eine Initiative vieler Beteiligten

Wikipedia ahoi! hätte nicht stattgefunden, wenn nicht viele Beteiligte Geld und Zeit investiert hätten. Angefangen von den Wikipedianern, die ein Wochenende investierten - größtenteils, um sich Vorträge anzuhören und über Bücher zu grübeln. Aber auch die Seemannsmission und der Seemannspastor, die uns in Hamburg zurecht führten, die Freiwilligen des Seemannsclubs Duckdalben, die uns ebenso wie das Maritime Museum eine temporäre Heimat boten. Thilo Berger und Jörg Noltin hielten Vorträge, die sich nur als bewegend bezeichnen lassen. Wikimedia Deutschland half organisatorisch und finanziell. Es waren beteiligt:

## Wikipedia

Wikipedia ist ein am 15. Januar 2001 gegründetes gemeinnütziges Projekt zur Erstellung einer Enzyklopädie in zahlreichen Sprachen mit Hilfe des Wikipinzips. Die Online-Enzyklopädie bietet freie Artikel und Bilder. Wikipedia wird von einer freiwilligen, ehrenamtlichen Community gestaltet. Diese sammeln Inhalte in der weiten Welt ein und bringen sie in eine lexikalische Form.

## Seemannsmission der Nordkirche

Seemannsmission bezeichnet die vorwiegend christlich motivierte Fürsorge und Seelsorge für Seeleute. Der Begriff bezeichnet sowohl das einzelne Gebäude wie auch die damit verbundene Organisation. Seemannsmissionen betreiben zumeist in Hafennähe besondere Freizeit- und Sozialeinrichtungen für Seeleute, wie Seemannsheime, Clubs oder Seafarers Lounges. Außerdem besuchen sie die Seeleute auf ihren im Hafen liegenden Schiffen, vermitteln Kontakte und bieten Hilfe in Notsituationen.



Foto: Nightflyer

## **Seemannsclub Duckdalben**

Der Seemannsclub Duckdalben liegt inmitten des Hamburger Containerhafens. Er bietet Seeleuten die Gelegenheit, den Landgang in freundlicher Atmosphäre zu verbringen. Sie können mit der Heimat telefonieren, Geld überweisen, Kaffee trinken und Gegenstände des täglichen Bedarfs erwerben.

## **Internationales Maritimes Museum Hamburg**

Das Museum im Hamburger Kaispeicher B ging aus der Privatsammlung Peter Tamms hervor. Ein Schwerpunkt liegt auf Marinehistorie. Bekannt ist es vor allem durch seine Sammlung an Knochenschiffen.

## **Seemannsheim Altona**

Das Seemannsheim Altona zwischen Landungsbrücken und Fischmarkt war ein Vorläufer des Seemannsclubs. Durch die dramatisch schrumpfenden Zeiten für Landgang kommen hier noch nur Seeleute vorbei, die sich einige Tage in Hamburg aufhalten.



Grillplatz im Außenbereich des Seemannsclubs Duckdalben. Foto: Matti Blume

## Dienststelle Schiffsicherheit in der BG Verkehr

Die BG Verkehr kontrolliert die Schiffe im Hamburger Hafen, ob sie wenigstens die Mindestbedingungen für Seeleute einhalten, die im Seerechtsübereinkommen festgeschrieben sind. Betreibt die Website [deutsche-flagge.de](http://deutsche-flagge.de)

## Arnecke Siebeth Dabelstein

Arnecke Siebeth Dabelstein ist eine Hamburger Anwaltskanzlei. Jörg Noltin ist einer der Autoren des grundlegenden rechtlichen Kommentars zum Seearbeitsrecht.

## Missionsakademie an der Uni Hamburg

Die Missionsakademie ist ein Studien- und Begegnungszentrum in christlicher Hand. Hier kann man übernachten.

## Kontor Hamburg

Der lokale Treffpunkt der Wikipedia-Community in Hamburg. Gelegen in der Wincklerstraße, direkt neben dem Michel, treffen sich die Wikipedianer hier jeden Donnerstag Abend und schaffen Inhalte.

## Wikimedia Deutschland

Wikimedia Deutschland ist der Förderverein des Freien Wissens. Er ist die juristische Entität, an die Wikipedia-begeisterte Spenden können und fördert von diesem Geld unter anderem Community-Projekte der Wikipedia. Wie beispielsweise Wikipedia:Ahoi.



Vortrag Thilo Berger. Foto: Medea7

# Das Programm

## Freitag, 26. April 2019

Seemannsmission Altona (Große Elbstraße 132, 22767 Hamburg)

17:00 Vortrag: Arbeitsbedingungen in der modernen Hochseeschifffahrt.  
Referenten: Jörg Noltin (Anwalt mit besonderer Expertise im Seearbeitsrecht)  
und (Kapitän) Tilo Berger (Dienststelle Schiffssicherheit in der BG Verkehr)

18:30 Treffen mit dem Hamburger Wikipedia-Stammtisch in der  
Seemannsmission (siehe Wikipedia:Hamburg#20190426)

## Sonntag, 27. April 2019

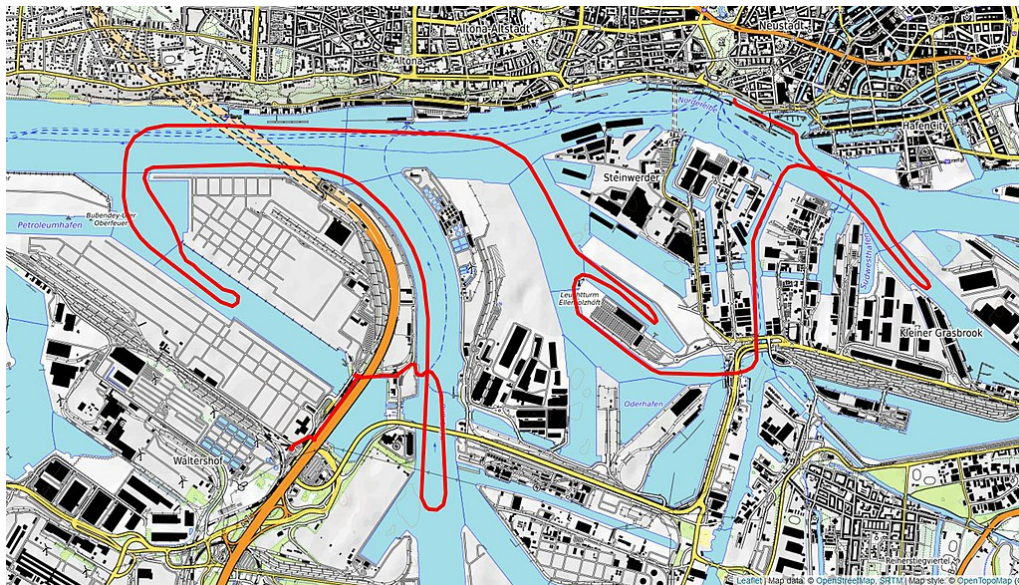
Seemannsclub Duckdalben (inmitten des Containerhafens, Zellmannstr. 16 )

10:00 Hafenrundfahrt auf der Traditionsbarkasse Otto Abicht ab  
Landungsbrücken als Überfahrt zum Seemannsclub Duckdalben mit  
Erläuterungen zum Hafen und zur Seefahrt durch Seemannspastor Matthias  
Ristau. Fußweg mit Treppen zum Seemannsclub  
12:00 bis 13:00 Führung durch den DUCKDALBEN international seamen's club  
mit Matthias Ristau  
13:00 Mittagessen danach: Schreibwerkstatt  
19:00 Abendessen

## Sonntag, 28. April 2019

Internationales Maritimes Museum Hamburg, Kaispeicher B, Koreastraße 1,  
20457 Hamburg

10.00 Eintreffen, Aufbau, Sichtung des Handapparats zur modernen  
Containerschifffahrt  
11:00 uns stehen die Bibliothek und exklusiv drei Bibliothekare zur Verfügung  
14:00 gemeinsames Mittagessen im Museumscafé



GPS-Track der Barkassenfahrt. CC-BY-SA 3.0. OpenStreetMap-Mitwirkende.



# Eine Landratte staunt über die Seefahrt

„Der Groschen fällt langsam“. Wir Freitagnachmittag gekommenen Wikipedistas sitzen im Speisesaal des Seemannsheims Altona. Einige sind bereits durch die Clubräume gestreift. Sie besichtigen St. Clemens, die „unbekannteste Kirche“ Hamburgs inmitten des Seemannsheims. Sie betrachteten dort die Erinnerungsstücke der gesunkenen Pamir. Jetzt hören sie den Ausführungen von Tilo Berger zum Seearbeitsrecht zu. Berger war einst Kapitän. Er ist jetzt für die Dienststelle Schiffssicherheit der Berufsgenossenschaft Verkehr tätig und führt für diese Hafenstaatskontrollen durch. Das heißt, er geht an Bord der Schiffe, die in deutschen Häfen ankern und untersucht, ob diese sich an das internationale Seearbeitsübereinkommen halten. Er kontrolliert, soweit dies im Hafen möglich ist, ob Reeder und Kapitäne die Mindeststandards für Seeleute einhalten.

Berger präsentiert sich so, wie man es von einem Menschen dieser Position erwartet: korrekt, sachlich, nicht im Geringsten emotional, nicht im Geringsten darauf bedacht, sein Publikum zu unterhalten. Vor uns lektoriert ein hanseatisch-preußisch korrekter Mensch aus dem Lehrbuch. Er zitiert Paragraphen, erläutert Auslegungen, kann aber auch erklären, was dies in der Praxis an Bord bedeutet. Wahrscheinlich bedarf es eines solchen, um den Wahwitz moderner Containerschiffahrt angemessen zu schildern.

Berger erzählt, was für Rechte die Seeleute laut internationalem Seearbeitsübereinkommen haben: Sie haben das Recht auf einen geschriebenen Arbeitsvertrag, den sie auch vor Unterschrift lesen durften. Sie haben das Recht auf gelegentlichen Landgang. Recht auf 10 Stunden Ruhezeit am Tag, aufgeteilt in höchstens zwei Abschnitte von denen mindestens einer sechs Stunden umfassen muss.

Das Seearbeitsübereinkommen – Consolidated Maritime Labour Convention of the International Labour Organization, kurz MLC 2006 – existiert seit 2006. Vorher gab es nicht einmal diese Rechte. Besatzungen von Fischereibooten sind ausgenommen. Für diese gelten keine Mindeststandards. Besatzungen von luxuriösen Privatyachten: Niemand weiß, was dort an Bord vor sich geht. Berger zählt einen Katalog auf, der gerade die Grenze zwischen Lohnarbeit und Sklaverei abbildet, und der oft genug ignoriert wird. Dann erwähnt er „kostenfreies Essen.“ Mein erster Gedanke eines deutschen Arbeitnehmers mit Betriebsrat: „Moment, mein Arbeitgeber bezahlt das nicht.“



Foto: Matti Blume



Wandausstattung im Seemannsclub Duckdalben. Foto: Medea7

Und dann braucht der Groschen etwa 10 Sekunden, bis er gelandet ist: „Aber ich kann auch zur Dönerbude an der Ecke gehen. Seeleute an Bord können das nicht.“ Die Seeleute sind auf Gedeih und Verderb dem Kapitän ausgeliefert. Der führt die Vorgaben einer Reederei-Verwaltung aus, die in Hamburg oder Marseille oder Shanghai sitzt. Der Verwaltung gehört das Schiff aber auch nicht. Alleine herauszufinden, wer in den Konstruktionen aus Schiffsfonds, Anlagegesellschaften und Treuhändern wirklich verantwortlicher Eigentümer eines Schiffs ist, ist in der Praxis oft unmöglich. „Überwacht“ wird die Reederei durch eine „kundenfreundliche“ Behörde Liberias, Panamas oder Maltas. Ausgewählt wird dieser Staat unter anderem danach, dass er ein möglichst laxes Arbeitsrecht an Bord zulässt. Und es gibt kein Entrinnen.

Die Geschichte der Menschheit ist voll von Arbeitern, die in Abhängigkeit gehalten wurden, indem sie gezwungen waren, sich in Läden und Kantinen der Industriellen Essen zu übersteuerten Preisen zu kaufen. Holzfällerlager, Industriesiedlungen, Bergbauanlagen. An jedem Ort, an dem Arbeiter nicht einfach mittags davon kamen, war die Verlockung groß, den Lohn beim Pflichtkauf der Nahrungsmittel gleich wieder einzusammeln. Wo endet Lohnarbeit? Wo beginnt Sklaverei?

Das Recht auf freies Essen an Bord ist Notwehr. Wobei es immer noch in der Gewalt von Kapitän, Reeder und Koch liegt, wie essbar die Mahlzeit dann ist. Das Recht auf ein Bordmitglied mit einer Mindest-Koch-Ausbildung gehört auch zu den Rechten der Seeleute. Berger zeigt Bilder von Bordverpflegung, bei denen auch das nicht reicht – wenn der Gemüsevorrat sich dem Matsch annähert, hilft jeder Koch an Bord nichts mehr.

„Der Groschen fällt schnell“. Am nächsten Tag fahren wir durch den Hafen. Ich versuche mir vorzustellen, wie es ist, auf einem 300 Meter Schiff auf engen Gängen zwischen Containerbergen zu manövrieren. Wie es ist, über Monate kaum etwas zu sehen oder zu spüren als Metall, Salzwasser und schmale Himmelsausschnitte zwischen den Containern. Wie es ist, selbst einige meiner 20 Kollegen über Wochen nicht zu sehen, weil Maschinenraum und Brücke in der Praxis zu weit auseinander

liegen. Wie das Leben ist unter Deck oder an Deck mit 10 Meter-Stahl-Containerwand links und rechts neben mir.

Ich sehe die Zäune und Betonlager und Verladekräne der Hafenanlagen. Ich höre, dass es aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt ist, in den Terminals zu Fuß zu gehen. Taxis dürfen diese auch nicht befahren. Seeleute sind für den Landgang auf die Shuttles der Terminalbetreiber angewiesen. Die fahren mal, mal fahren sie auch nicht so oft. Um in den wenigen Stunden eines Landgangs Land außerhalb des Containerterminals zu sehen, sind die Shuttles des Seemannsclubs manchmal die letzte Möglichkeit. Und dann laufen wir einen Kilometer vom Anleger an Zäunen, Autobahnen, Güterverkehrsbahnen und Kränen vorbei zum Seemannsclub Duckdalben: Ein Platz im Grünen, mit hohen Decken, blühenden Kirschbäumen und einem kleinen Teich. Der Groschen mit dem Wort „Oase“ fällt so schnell in meinem Kopf, er fällt schneller als sein Schatten. Hier gibt es Skype, hohe Decken, grün, Bewegung, Tütensuppe und Hygieneartikel für Frauen.

„Der Groschen schwebt, bevor er fällt“. Einige Wikipedistas haben sich mit der Kamera auf dem Weg durch das Museum gemacht. Wir haben „Foto frei“ – alle Ausstellungsstücke können wir fotografieren und in die Wikipedia hochladen. Modelle, historische Gegenstände und die spektakuläre Architektur des Museums selber. Das Museum stellte seine Bibliothek zur Verfügung. Wir warten noch auf die Bibliothekare, die uns - welch Luxus – exklusiv in dieser Zeit betreuen.

Noch aber warten wir Autorinnen und Autoren. Wir Wikipedistas sitzen in der KDM-Lounge des Internationalen Maritimen Museums Hamburg. Laut Absprache gibt es kein WLAN. Also haben wir unser eigenes mobiles Netz mitgebracht. Wir basteln am mobilen Router. Der will nicht richtig. Wir errichten einen Handy-Hotspot. Der will. Eine Dauerlösung ist das nicht. Wir tauschen testweise SIM-Karten hin- und her. Und nachdem wir gut zwanzig Minuten herumfrickelten, fragt plötzlich einer der Anwesenden: „Dieser handgeschriebene Zettel an der Wand. Ist das vielleicht ein WLAN-Kennwort?“

[[Wikipedia:Ahoi]]. Gut zwanzig Wikipedistas treffen sich in Hamburg im Versuch, durch die Mythen der Romantik hindurchzutauchen und die Menschen zu sehen, die unsere Weltwirtschaft ermöglichen. 400-Meter-Schiffspötte auf menschlichen Maßstab gebracht. Wir beginnen mit theoretischem Input durch die Dienststelle Schiffssicherheit und einen der Autoren des Kommentars zum Seearbeitsrechts im Seemannsheim Altona. Dann folgt eine Hafenrundfahrt mit dem Seemannspfarer Matthias Ristau, der uns die Schiffe und Hafenanlagen aus Sicht der Seeleute schildert. Der Seemannsclub Duckdalben bietet auch uns die Oase, in der wir uns in Bücher und Texte verkriechen können, Fotos besprechen, die Andenken der Seeleute würdigen und wo wir Ansprechpartner für alle Fragen finden. Sonntag, beim passenden Regen, landen wir im Internationalen Maritimen Museum; erstellen mehr Fotos, dürfen deren Bibliothek und Bibliothekare nutzen, arbeiten den Wissensschwall, der in den letzten Tagen auf uns einging, nach. Wikipedia:Ahoi. Mich beeindruckte es zutiefst.



Modell des  
Hamburger Hafens im  
IMMH. Foto: Damián  
Morán Dauchez

# Wie eine Veranstaltung mit Seemannsmission, Museum und Wikipedia entsteht.

Matthias hat Kuchen vorbereitet. Der Regen schlägt ans Fenster. Wir haben uns in den Räumen des Seemannspastors in Altona eingekuschelt. Wir genießen die Ausblick auf den Hafen. Nicht nur, dass Seemannspastor Matthias Ristau uns einen Paradeblick auf Hamburg vorführt. Er hat auch einen Abendsnack vorbereitet, hat neben einem kalten Abendessen auch Kaffee und Kuchen gebracht. Würde es nicht am zweiten Gebot entlangschrammen, würden wir uns fühlen wie Gott in Hamburg. Dabei kamen wir nur zu einem schnöden Arbeitstreffen. Oder genauer gesagt: zu dem Arbeitstreffen.

Es gab im Vorfeld nur ein Arbeitstreffen. Wie es sich für eine Internetenzyklopädie und einen netzaffinen Pastor gehört, lief alles über das Netz ab. Die Idee entstand, weil Wikipedianer Pankoken nicht nur Wikipediaartikel schreibt, sondern sich auch im Seemannsclub engagierte. Über Pankoken in Social Media, Twitter, gerieten Matthias und einige Wikipedistas aneinander.

Irgendwann dachten wir: „Lass uns richtig was unternehmen. Vor Ort. Mit echten Menschen.“ Eine Art „Glam on Tour“ sollte es werden. Die Wikipedia-Veranstaltungsreihe, bei der Wikipedistas in Kulturinstitutionen kommen. Sie versuchen, deren Wissen und Schätze in die Wikipedia zu stellen. So ähnlich sollte es sein, aber nicht mit Museum, sondern mitten im wahren Leben. Matthias war dabei. Wir fragten bei der Wikipedia-Community in Hamburg nach. Sofort fanden sich weitere Interessierte. Wir begannen damit, eine Seite in der Wikipedia aufzusetzen, um gemeinsam zu planen.

Wikimedia Deutschland, Wikipedia-Spendeneinsammler und Förderverein, unterstützte die Idee. Wir konnten von Beginn an ohne Geldsorgen planen. Wikipedianer Gnom stellte den Kontakt zur BG Seeschiffahrt her. Er vermittelte zu Jörg Noltin, dem Spezialisten für Seearbeitsrecht. Und vor Allem koordinierte er die Zusammenarbeit mit dem internationalen Maritimen Museum. Also spielte doch eine Kulturinstitution im engeren Sinne mit.

Nun das erste und einzige Treffen in Altona. Wir wollten uns gesehen haben. Einmal war es sinnvoll, über das genaue Ziel zu sprechen. „Seeleute im Jahr 2019“ sollte das Thema sein. Keine Segelschiff-Romantik. Keine Döntjes. Keine großen Augen und Seemannsgarn aus den Häfen von Rio und Shanghai. Erst recht nichts mit deutscher Marine und Erinnerungen an „Das Boot“-Episoden.

Uns interessierten die Pötte, die 2019 im Hamburger Hafen anlegen. Was für Menschen fahren auf diesen Schiffen? Wie lebt es sich 2019 auf einem Containerschiff? Welches Recht gilt dort? Liberianisches? Philippinisches? Deutsches in deutschen Gewässern?

Den größten Teil des Abends verbrachten wir mit der Grundsatzdiskussion. Die am wichtigsten war, ohne gemeinsames Ziel geht es nicht. Schon gar nicht bei einer lockeren Organisation, die auf Vertrauen darauf beruht, dass alle Beteiligten ihre Zusagen einhalten und ihren Bereich in den Griff bekommen – was auch wunderbar funktionierte. Wir bastelten einen groben Ablaufplan. Verteilten Verantwortung. Und der Rest lief.

Natürlich nur, weil gerade Matthias eine herkulische Arbeit an Vor-Ort-Orga leistete, von den Räumen über Essen und Trinken bis hin zur Barkassenfahrt alles bereitstellte. Aber auch, weil alle anderen wussten, wo sie stehen. Es kann so einfach sein.

Treffen über das Internet. Absprechen über das Internet. Und mindestens einmal zusammen sitzen, um alle im selben Boot zu haben. Um so besser, wenn dies mit Kaffee und Hafenblick passiert. Einen kleinen Teil der Ergebnisse können wir auf diesen Seiten lesen. Liebe Menschen, macht mehr Wikipedia-Veranstaltungen. Es lohnt.

# Besserwissen oder Besser wissen?

## mein erstes Mal bei einem Wiki-Regional-Teff

von Talpa

Je nach Sprache heißt mein Wiki-name Maulwurf (wenn es aus dem Lateinischen übersetzt wird) oder Kapazität, wenn man das Litauische zugrunde legt.

So ein Maulwurf stellt sich Wikipedianer gerne als typische Besserwisser vor, die noch über die Kommata in einem Beitrag streiten können oder über die zweite Ableitung einer Formel. Ein Maulwurf stellt sich das so lange vor, bis er leibhaftige Wikinauten kennenlernt, Poupou l'quourouce zum Beispiel oder southpark, die mich eher so en passant nach einem gemeinsamen Theaterbesuch einladen. Du wolltest doch immer schon einen ganzen Haufen von uns kennenlernen und Hamburg ist doch auch ganz nett und überhaupt.

Da sitze ich also frühmorgens an einer der Landungsbrücken und warte. Und lange bevor es losgeht, sind fast alle da. Lautes Hallo und freundliches Willkommen dem Neuen gegenüber und dann geht es auf eine Haf Rundfahrt oder, besser gesagt, eine Hafenerkundung der besonderen Art.

Der Seemannspastor kannte jede Ecke des Hafens, wusste vor allem zu schildern, wie Seeleute selber den Hafen im Jahr 2019 erleben. Wenn etwas unklar blieb, lieferte er nach - in den nächsten Stunden beim Landgang. Erste Überraschung: Wikinauten sind offenbar äußerst neugierig, und zwar, weil sie es genau wissen wollen. Klar, einige waren akribisch vorbereitet. Aber sie gaben ihr Wissen weiter ohne Herr-Lehrer-ich-weiß-was-Attitude. Sehr angenehm! Ich habe vieles im Hafen sehen gelernt, was ich bei einer normalen Rundfahrt nicht mitbekommen hätte.

Landgang in der Nähe vom Duckdalben. Schon auf dem Boot, dann vor allem beim Spaziergang zum alten Seemannsheim, komme ich mit den arrivierten Wikinauten ins Gespräch. Einige arbeiten schon Jahrzehnte für den „Verein“, andere suchen sich gezielt Themen aus, die sie vertiefen. Andere finden das gemeinsame Arbeiten an Themen spannend. Auch ich bin gespannt.

Im Duckdalben wartet ein großer Tisch - und 15 fleißige Wikinauten haben ihre Laptops aufgeschlagen und arbeiten drauf los. Die Vorbereitungsgruppe hat Bücher und Materialien bereitgestellt. Dazwischen wuseln zwei Experten und wissen vieles oder haben wieder andere Experten an der Hand. Arbeitsatmosphäre. Gibts ein Bild von den Containerschiffen? Wie hieß das nochmal? Was war gleich noch Stella Maris? Einige sind nicht zu bremsen. Sie erstellen gleich zwei oder drei Artikel. Irgendjemand liest gegen, alles entspannt. Andere nutzen die arbeitsame Hektik und schauen aus dem Fenster, kommen langsam in die Gänge. Sie suchen dann einen eher einsamen Platz zum Lesen und Schreiben.

JedeR hat seine/ihre eigene Art, sich den Themen rund um die Seefahrt zu nähern. Zweite Erfahrung an diesem Tag: JedeR kann nach seiner Façon wiki-selig werden. Auch angenehm. Gruppendruck? Eher wenig. Dafür entstehen zu viele Artikel an diesem Wochenende. Am Abend sind alle gut drauf. Mehr als zehn Artikel sind fertig. Andere müssen noch fertig werden, aber man ist zuversichtlich. Unterkunft im Hamburger Vorort.

Wir fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch das ist ein Unterschied zu anderen „Fortbildungen“ dieser Art, bei denen abends doch alle nur in kleinen Grüppchen weiterziehen. Am nächsten Tag folgt ein Museumsbesuch im maritimen Museum und wieder entstehen Artikel. Auch wenn die technische Anbindung ans Netz erst schwierig erscheint. Das Museum ist nicht unbedingt auf so viel „traffic“ eingestellt. Man behilft sich, spricht sich ab, irgendwie gehts dann doch.

Fazit nach dem Wochenende: Entspanntes Arbeiten zusammen kann gut funktionieren. Die Gruppe war offen auch für meine Anfängerfragen. Und wenn Talpa im nächsten Jahr mehr Kapazität hat, stürzt er sich in den Untergrund und wühlt kräftig mit bei Wiki.

# California ahoi!

*Wikipedia ist ein Internetprojekt. Auch wenn wir zusammen treffen, zusammen durch den Hamburger Hafen fahren und die Gegend erkunden. Es bleibt die Ausnahme. Wichtig ist im Netz. Das bedeutet aber auch: Selbst bei so einem Projekt ist es möglich, sich aus knapp 9.000 Kilometern Entfernung zu beteiligen. Das Internet macht es möglich. Frank, Wikipedianer, ehemals aus Göttingen und schon lange in San Francisco lebend, bewies es. Er fuhr am Ahoi-Wochenende in den Maritime National Park und trug mit Fotos zum Projekt bei. Ein Blick auf eine andere Perspektive, auf die amerikanische Schifffahrt, als die USA noch ein aufstrebendes Land war. In der Bedeutung nicht mit den Mächten Europas vergleichbar. Aber immer noch ein Land voller Möglichkeiten und offener Grenzen. Dort fotografiert er. Seine Bilder werden in der Wikipedia genutzt, sind auch über diese Broschüre verteilt. Wie es ihm dabei erging, schreibt er im folgenden Text:*

Im Dezember 2008 bin ich nach Kalifornien ausgewandert. Bin mit zwei Koffern und viel Neugier auf die Fremde in San Francisco angekommen. Die meisten meiner Bekannten und Freunde musste ich in Deutschland zurücklassen. Nicht so die Wikipedianer. Denn die sind ja jederzeit da, sobald ich meinen Laptop aufklappe. Die leben ja quasi in dieser kleinen grauen Maschine, die ich immer mit mir herumtrage. Und wenn ich mal Heimweh habe, dann schaue ich, was gerade in der Wikipedia vor sich geht.

Gemeinsame Projekte mit den Freunden in Deutschland machen mir immer am meisten Spaß. Und wenn es dann auch noch um maritime Themen geht, um so mehr. Denn seit jeher finde ich das Thema Seefahrt spannend und wann immer sich Gelegenheit ergibt, trage ich mit Artikeln oder Fotos dazu bei, diesen Bereich in der Wikipedia zu verbessern.

Die kalifornische Pazifikküste bietet hierzu natürlich reichlich Gelegenheit: mit dem Goldrausch in der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die Schifffahrt an der amerikanischen Westküste dramatisch zu. Leuchttürme mussten gebaut werden, um als wichtige Navigationshilfen entlang der zumeist felsigen Küstenlinie Sicherheit zu bieten. Und auch in der Bucht von San Francisco gibt es bis heute jede Menge maritime Fotomotive.

So habe ich im Verlauf der Aktion „Wikipedia:Ahoi“ gemeinsam mit meiner Frau einen ganzen Tag im San Francisco Maritime National Historical Park verbracht und Fotos für die Wikipedia geschossen. Etwa von der Balclutha, einem 1886 in Schottland gebauten Vollschiß, das schon auf seiner Jungferreise Kap Hoorn umrundete und heute als Museumsschiß dient. Oder von der mit Dampf betriebenen Fähre Eureka, die einst in der Bucht von San Francisco für den Passagier- und Lastentransport eingesetzt wurde.

Dies alles hat mir riesigen Spaß gemacht und ich hoffe, dass es bald eine Neuauflage von „Wikipedia:Ahoi“ gibt. Denn gemeinsam mit Anderen macht die Arbeit in der Wikipedia einfach am meisten Spaß – besonders, wenn man über Kontinente hinweg ein gemeinsames Ziel verfolgt.



Ferryboat Eureka Foto: Frank Schulenburg



Foto diese Seite: Matti Blume Gegenüber von links oben im Uhrzeigersinn: Matti Blume(Pastor in Schutzkleidung), Frank Schulenburg (Leuchtturm), Matti Blume (Skyline),Matti Blume (Kran), Bahnmöller (Graffito), Frank Schulenburg (Segelschiff), Matthias TRR (Kirche), Medea7 (Bücher)





# Die Wikipedia-Artikel

Im Rahmen des Projekts Wikipedia: Ahoi legten die Teilnehmer\*innen über 50 Artikel neu an oder überarbeiteten diese. Teils entstanden die Artikel direkt vor Ort. Teils bei der Vor- oder Nachbereitung der Veranstaltung. Und zum Teil auch durch Wikipedistas, die gar nicht in Hamburg waren sondern sich rein virtuell beteiligten. Es folgt eine kleine Auswahl dieser Artikel:

**Linda Greenlaw** (\* 22. Dezember 1960 in Connecticut, USA) ist eine US-amerikanische Bestsellerautorin, die sich mit maritimen Themen auseinandersetzt. Zudem ist sie die einzige Kapitänin der Schwertfischfischerei an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Greenlaw wurde 1997 in dem Sachbuch *The Perfect Storm* von Sebastian Junger vorgestellt. 2000 verfilmte der Regisseur Wolfgang Petersen das Buch unter dem gleichen Titel, die deutsche Fassung trug den Namen *Der Sturm*. Greenlaw war zuvor Kapitänin der *Seahawk*, deren Kapitän an Bord verstarb.

Als Autorin veröffentlichte sie drei Bücher, die das Leben in der kommerziellen Fischerei beschreiben. Das 1999 erschienene Buch *The Hungry Ocean* erreichte Platz 2 der New-York-Times-Bestsellerliste und war darin insgesamt drei Monate platziert. 2002 erschienen die Bücher *The Lobster Chronicles* und *All Fishermen Are Liars*. Sie wurde 2003 mit dem US Maritime Literature Award ausgezeichnet.

**Tri martolod** (bretonisch Drei Matrosen) ist ein bretonisches Volkslied. Textautor und Komponist der Melodie sind nicht bekannt; das Lied, das gelegentlich auch den Titel *Tri martolod yaouank* (Drei junge Matrosen) trägt, entstand vermutlich im 18. Jahrhundert. Die, soweit bekannt, älteste gedruckte Fassung stammt von 1809. In der von Polig Monjarret, einem Pionier der Rückbesinnung auf bretonische Identität und Kultur, 1968 veröffentlichten Liedersammlung *Sonioù Pobl* (Klänge des Volkes) hieß es *An tri-ugent martolod* (Die sechzig Matrosen). Auch zu diesem Lied wurde überall in der Bretagne getanzt.



Foto: flamenc

Der **Industriekanal** ist ein Kanal im Hamburger Stadtteil Billbrook. Er ist 870 Meter lang und durchgängig 70 Meter breit. Der Kanal dient der Erschließung des südöstlichen Teils des Industriegebiets Billbrook/Rothenburgsort und wurde 1924 ausgehoben. Der Kanal zweigt vom Tidekanal in südlicher Richtung ab (Lage). Nach 265 Metern unterquert er die Pinkertbrücke. Kurz danach biegt der Kanal in südöstliche Richtung ab und endet an der Moorfleeter Straße (Lage).

Der Industriekanal ist eine Landeswasserstraße und gehört zum Hafennutzungsgebiet des Hamburger Hafens. Er ist Teil des Tidehafens und fällt während des Niedrigwassers vollständig trocken.

Am Ende des Industriekanal lag von 1976 bis 2003 das Autokino Billbrook.



Foto: ash-crow



Old Point Loma Light Station  
Foto: Frank Schulenburg

**Old Point Loma Light Station** (ursprünglich: Point Loma Light Station) ist eine im Jahr 1854 gebaute Leuchtturmanlage an der kalifornischen Pazifikküste. Das bei San Diego gelegene Schifffahrtszeichen wurde am 15. November 1855 in Betrieb genommen und diente bis zum 23. März 1891 als Navigationshilfe am Eingang der Bucht von San Diego. Die Anlage war in den 1950er Jahren – noch vor der Freiheitsstatue – das beliebteste Baudenkmal der Vereinigten Staaten und wird heute als Museum genutzt.

Die **Finnische Seemannskirche** ist eine Kirche im Hamburger Stadtteil Neustadt. Ihre Aufgabe ist die Betreuung finnischer Seeleute; sie bezieht aber auch finnische Fernfahrer in ihre Arbeit ein und ist daneben Ortskirche für die in Hamburg lebenden Finnen. Die Finnische Gesellschaft für Seemannsmission als Trägerin der Hamburger Kirche hat dazu eine Vereinbarung mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands geschlossen. Seeleute und Lkw-Fahrer werden mit Shuttlebussen zur Kirche gefahren, wo sie außerhalb des gottesdienstlichen Raums die Möglichkeit haben, sich zu erholen, die Sauna zu besuchen, finnische Zeitungen zu lesen, Fernsehsendungen zu sehen, Wäsche zu waschen usw.



Finnische Seemannskirche Hamburg.  
Foto: Rudolf H. Boettcher

**Mocha Dick** (sprich: 'mɔ:tʃæ dɪk) war ein großer männlicher Pottwal mit heller Haut und einer weißen Narbe, die auf seinem Kopf zu sehen war und ihn kennzeichnete. Walfänger, die den außergewöhnlichen Wal um 1810 nahe der Insel Mocha vor der chilenischen Küste gesichtet hatten, gaben ihm diesen Namen.

Der Forschungsreisende und Journalist Jeremiah N. Reynolds hat ihn im Mai 1839 in der New Yorker Zeitschrift *The Knickerbocker* in seinem Artikel *Mocha Dick: or The White Whale of the Pacific* ausführlich beschrieben.

Herman Melville inspirierten die Geschichten, die um Mocha Dick unter Walfängern kursierten, zu seinem Roman *Moby Dick*. Melville war in den 1840er Jahren selbst vor Chile auf Walfangschiffen tätig gewesen. Der Roman erschien 1851.

Zwar berichteten schwedische Walfänger, sie hätten den Wal im Jahr 1859 erlegt, in der internationalen Presse wurde er jedoch zusammen mit anderen attackierenden großen weißen Walbullen wie Spotted Tom, Shy Jack, Ugly Jim und Fighting Joe zu „Terroristen der See“ erklärt und hohe Kopfgelder ausgesetzt.

**Klippfisch** ist ein gesalzener und anschließend luftgetrockneter Seefisch. Dabei wird hauptsächlich Kabeljau, aber auch Schellfisch, Seelachs, Lengfisch oder Lumb verwendet.

Der Stockfisch, der aus denselben Fischarten hergestellt wird, wird ausschließlich luftgetrocknet. Bei Klippfisch hingegen wird vor der Lufttrocknung der Fisch stark gesalzen. Salzen und Trocknen gehört dabei zu den ältesten Konservierungsmethoden für Fisch. Dadurch gehörte der Klippfisch für Jahrhunderte zu den Nahrungsmitteln, ohne die lange Seereisen unmöglich gewesen wären. Mit den Seefahrern verbreitete sich der Klippfisch (und der nicht gesalzene Stockfisch) auf der ganzen Welt und wurde zum festen Bestandteil der Nationalküchen vieler Länder.

Der Fisch wird nass oder trocken gesalzen und nach Erlangen der Salzgarung durch Trocknen haltbar gemacht. Der Salzgehalt beträgt 18 bis 20 Prozent. Bei der küchenmäßigen Zubereitung muss der Fisch gewässert werden, wodurch er aufquillt.

Die **Seemannskirche St. Clemens** befindet sich in der Seemannsmission am Hafen in Hamburg-Altona-Altstadt. Sie ist nach dem Märtyrer Clemens von Rom benannt, der als Vorbild für Seeleute gilt.

Die Seemannskirche wird vom Verein Deutsche Seemannsmission Hamburg-Altona e.V. betrieben, der in Verbindung mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland steht. Sie ist jeden Tag von 9 Uhr morgens bis 21 Uhr abends geöffnet und will Menschen aller Konfessionen einen Raum für Gebet bieten.

2008 wurde der Kirchenraum umgebaut und vom Diplom-Designer Andreas Kasperek neu gestaltet.

## Chinesischer Seeleute-Ausweis



Ein **Seeleute-Ausweis** ist ein amtliches Dokument zum Nachweis einer beruflichen Tätigkeit in der Seeschifffahrt. Er soll den Landgang in fremden Häfen erleichtern, insbesondere wenn der Reisepass während des Diensts an Bord vom Kapitän auf dem Schiff verwahrt wird.

Völkerrechtlich geregelt ist der Seeleute-Ausweis durch das ILO-Übereinkommen 185 über Ausweise für Seeleute von 2003, das 2019 von 35 Staaten ratifiziert war. Nach Art. 2 und 3 des Übereinkommens muss jeder Unterzeichnerstaat seinen Seeleuten auf Antrag einen Seeleute-Ausweis mit einem bestimmten Inhalt ausstellen. Nach Art. 6 Abs. 4 ist Ausweisinhabern in jedem Unterzeichnerstaat ein kurzfristiger, visumsfreier Landgang zu ermöglichen.

In manchen Staaten dient der Seeleute-Ausweis gleichzeitig als Ausbildungsnachweis für Seeleute nach dem STCW-Übereinkommen.



St. Clemens im Seemannsheim Altona Foto: Matthias TRR



Smoky Cape  
Lighthouse  
Foto: Sterry2607

Als **Landgang** wird das mehrstündige Verlassen eines Schiffes durch einzelne Besatzungsmitglieder oder die komplette Besatzung während der Liegezeit im Hafen oder auf Reede bezeichnet. Der Landgang soll die langfristig eingeschränkte Bewegungsfreiheit und die damit einhergehenden psychischen Belastungen abmildern. Landgang ist oft nötig um beispielsweise die Heuer an die Familie zu überweisen aber auch erforderlich für medizinische Behandlungen, die über die rudimentären Möglichkeiten direkt an Bord hinausgehen.

Das Recht auf Landgang ist in der Maritime Labour Convention festgeschrieben und in verschiedenen nationalen Gesetzen wie dem Deutschen Seearbeitsgesetz. Kürzere Liegezeiten, sinkende Mannschaftsstärken an Bord, schwierige Transportbedingungen wie auch zunehmend restriktivere Sicherheits- und Einreisebestimmungen an Land, erschweren es zunehmend, dieses Recht wahrzunehmen.



Ein Shuttle des Seemannsclubs.  
Foto: Matti Blume

**Smoky Cape Lighthouse** ist ein zum australischen Kulturerbe gehörender aktiver Leuchtturm, der sich auf Smoky Cape befindet, einer Landzunge in Arakoon östlich der Stadt South West Rocks in New South Wales. Der Leuchtturm liegt innerhalb des Hat-Head-Nationalparks und dient zur Orientierung am Eingang des Macleay River, der sich direkt nördlich des Leuchtturms befindet.

Es ist einer der letzten großen Leuchtturmkomplexe, die von dem bei der Regierung von New South Wales angestellten Architekten James Barnet entworfen wurden, und war einer der letzten Leuchttürme Australiens, bei dessen Konzeption auf architektonische Qualität geachtet wurde. Auf einer Granithalbinsel 111 m über dem Meer stehend, ist das Licht das höchste in New South Wales.

Der Leuchtturm wurde am 2. April 1999 als Denkmal in das New South Wales State Heritage Register aufgenommen.

Ein **Seemann** (offizieller Plural „Seeleute“) ist eine Person, die an Bord eines Schiffes tätig ist. Nach der Maritime Labour Convention (MLC), dem maßgeblichen internationalen Abkommen, dessen Mindeststandards auch dem deutschen Seearbeitsgesetz, das für Schiffe unter deutscher Flagge maßgeblich ist, zugrunde liegen, ist der Begriff des Seemanns deutlich weiter gefasst als nach früheren gesetzlichen Definitionen. Durch die MLC, die 2013 in Kraft getreten ist, umfasst der Begriff Seemann nun alle Personen, die tatsächlich irgendeine Tätigkeit an Bord ausüben. Es ist dafür unerheblich, ob ein wirksamer Heuervertrag (seemännischer Arbeitsvertrag) besteht, ob der Seemann eine besondere Qualifikation hat und wie lange oder wie häufig er seine Tätigkeit ausübt. Dadurch zählt beispielsweise auch das Personal auf Kreuzfahrtschiffen, auch Servicekräfte, zu den Seeleuten

# Maritimes Museum

Kern der Sammlung des Museums sind mehr als 50.000 Schiffsmodelle aus dem 20. Jahrhundert, darunter viele im Miniatur-Maßstab 1:1250. Außerdem enthält die Sammlung einige ältere Schiffsmodelle, darunter zwei Werftmodelle, die vor der Einführung von Konstruktionszeichnungen im Schiffbau zur Bauplanung verwendet wurden. Ein weiteres Highlight sind 35 Knochenschiffe, die von französischen Matrosen während der napoleonischen Kriege in englischer Kriegsgefangenschaft in abgetakelten Segelschiffen angefertigt wurden; die weltweit größte private Sammlung dieser Schiffsmodelle. Schließlich enthält die Sammlung Dioramen von Seeschlachten und Häfen.

## Gemälde, Fotografien und Pläne

Peter Tamm brachte außerdem zahlreiche Gemälde zur Marinemalerei von Kapitänsbildern bis zu reinen Seestücken von 1570 bis zur Gegenwart in die Stiftung ein, insbesondere aus den Niederlanden sowie deutsche Marinemalerei vom Anfang des 20. Jahrhunderts (Carl Saltzmann, Hans Bohrdt, Willy Stöwer, Claus Bergen und Adolf Bock). Die Gemäldesammlung nimmt am internationalen Leihverkehr teil. Außerdem enthält die Sammlung mehr als eine Million Fotografien zur Seefahrt und zum Schiffbau.

Ausrüstung, Waffen, Uniformen und Ehrenzeichen

Die Museumsstiftung besitzt eine bedeutende Sammlung historischer Marineuniformen und -auszeichnungen verschiedener Länder sowie eine umfassende Waffensammlung, die teilweise unter Verstoß gegen Ausfuhr- und Kriegswaffenkontrollvorschriften entstanden ist. Außerdem umfasst die Sammlung Alltags- und Ausrüstungsgegenstände, darunter Navigationsinstrumente und einen Teil des Nachlasses des Admirals Heinrich von Preußen („Prinz Heinrich“).



Modelle von Seezeichen im Maritimen Museum.  
Foto: Medea7

# Die Liste der Artikel

Folgende Artikel sind bisher durch Wikipedia:Ahoi entstanden oder signifikant erweitert wurden

Anna Iwanowna Schtschetinina	Kate Tyrrell
Christopher Ernst von Stöcken	Katholische Seemannsmission Stella Maris
Dänische Seemannskirche Hamburg	Klippfisch
Deutsche Seemannsmission	Knochenschiff
Deutsche Seemannsmission in Hamburg	Kremer 21-Meter-Typ
Dominic Serres	León-Brücke
Ernst-August-Kanal (Hamburg)	Liber Nauticus
Finnische Seemannskirche	Linda Greenlaw
Fredericus Quartus	Mary Ann Brown Patten
Guanofleet	Mocha Dick
Hans Hartz (Fotograf)	Moorfleeter Kanal
IMO-Standardredewendungen	Moorkanal
Industriekanal	Müggenburger Zollhafen
Internationales Maritimes Museum Hamburg	Norwegische Seemannskirche in Hamburg
JadeWeserPort	Oberhafenkanal
John Thomas Serres	Old Point Loma Light Station
Julius Jungclaussen	Olivia Serres

Reederei Barthold Richters  
Rugenberger Hafen  
Seearbeitsübereinkommen  
Seebetriebsrat  
Seeleute-Ausweis  
Seemann (Einleitung)  
Seemannsclub Duckdalben  
Seemannsclub Holfast  
Seemannsclub Rügen-Anker  
Seemannsclub Welcome  
Seemannskirche St. Clemens  
Seemannsmission  
Smoky Cape Lighthouse  
Spreehafen  
Standard-Redewendungen für die  
Binnenschifffahrt  
Stockfisch (Trennung von Klippfisch)  
Tacking Point Lighthouse  
Tidekanal  
Tri martolod  
Trockenfisch  
Typ Puná  
Unión (Schiff)



Modell eines Knochenschiffs Foto: Matti Blume

# Der Seemannsclub Duckdalben

Duckdalben – international seamen's club ist der Name des 1986 gegründeten Seemannsclubs in Hamburg-Waltershof der Deutschen Seemannsmission Hamburg-Harburg. Er bietet jährlich rund 35.000 Seeleuten aus mehr als 100 Ländern praktische Hilfe und Orientierung. Insgesamt besuchten den Seemannsclub seit 1986 mehr als 1.000.000 Gäste. Der Duckdalben ist nach den gleichnamigen Verankerungspfählen, den Dalben, benannt und wurde 2011 als der beste Seemannsclub der Welt ausgezeichnet.

## Geschichte

Das erste Seemannsheim in Deutschland wurde 1854 in Bremen gegründet, die erste Seemannsmission im Inland entstand 1891 in Hamburg. Den Seemannsclub Duckdalben gibt es seit dem 13. August 1986 im Freihafen (Waltershof) unterhalb der Köhlbrandbrücke.

Mit einer Baracke hatte es 1986 begonnen, sie gehörte ursprünglich der Bahnmeisterei, wurde danach als Bürobaracke vom Strom- und Hafenausbau genutzt und danach im anwachsenden Containerhafen in Waltershof für die Gründung des Seemannsclubs ausgewählt. Die Baracke wurde verlinkert, sie war für 15 bis 20 Besucher konzipiert. Dass sie in dieser ersten Version viel zu klein war, zeigten die bis zu 120 Seeleute, die täglich diese Einrichtung besuchten. Abhilfe schaffte 1994 eine erhebliche Erweiterung mit Einbeziehung einer Regenwasser-Nutzungsanlage und eine solare Warmwasseranlage, die mit finanzieller Unterstützung des ITF ermöglicht wurde.

Dabei entstand neben der großzügigen freundlichen Eingangshalle mit Telefonzellen zum ungestörten Telefonieren ein Billardraum und eine Mehrzweckhalle, die als Tischtennisraum, Versammlungsraum oder für Feiern genutzt wird. Im Obergeschoss wurde ein Raum der Stille eingerichtet.

2003 kam ein als Bibliothek genutzter Wintergarten mit Kamin dazu, der neben Büchern auch internationale Zeitungen bereithält. Mit dem 2015 fertiggestellten Anbau, der als Büro genutzt wird, wurde der international seamen's club Duckdalben bereits zum dritten Mal baulich erweitert.

Im Obergeschoss des Haupthauses gibt es den „Raum der Stille“, in dem für Seeleute unterschiedlicher Religionen und Konfessionen Andachts- und Gebetsnischen eingerichtet wurden. Im Außenbereich gibt es mehrere ruhige Ecken mit viel Grün, da das den Seeleuten auf dem Wasser fehlt.

Außerdem sind die Mitbringsel der Seeleute ausgestellt. In der hauseigenen Bibliothek stehen Bücher und Zeitschriften zur Verfügung. Im Clubraum können die Seeleute zu moderaten Preisen essen und trinken. Darüber hinaus können sie zu günstigen Konditionen mit ihren Angehörigen telefonieren sowie einfache Erledigungen wie Geldüberweisungen, -wechsel und Post durchführen. Es existiert ein kleiner Shop und es werden touristische Informationen zur Hansestadt gegeben. Ganzjährig steht den Seeleuten Kleidung aus der hauseigenen Kleiderkammer zur Verfügung. Lieferant der Kleidungsspenden ist größtenteils die Hamburger Hilfsorganisation Hanseatic Help.

Für die Freizeitgestaltung stehen Billardtische, Tischtennisplatten, Tischfußballgeräte und Dart bereit. Für sportliche Aktivitäten – was an Bord von Schiffen im Allgemeinen nur sehr eingeschränkt möglich ist – gibt es ein Kleinsportfeld. Computer mit Internetanschlüssen und Fernseher mit internationalen Fernsehprogrammen sind für alle frei zugänglich. Von See aus bestellte Waren des persönlichen Bedarfs werden von den Helfern ebenfalls besorgt. Im gesamten Haus gibt es kostenloses WLAN.



Neben den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern arbeiten hier Berufspraktikanten, die ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten zur Betreuung der Seeleute. Da die Liegeplätze der Schiffe im Hafen oft weit vom Seemannsclub entfernt sind, können sich die Seeleute von den Mitarbeitern vom Schiff abholen und zurückbringen lassen.

Dazu fahren die Duckdalben-Busse im Hafen rund 250.000 km pro Jahr.

## Organisation und Finanzierung

Der Seemannsclub wird von der Seemannsdiakonin Anke Wibel und von dem Seemannsdiakon Jan Oltmanns geleitet, der für sein Engagement und seine besonderen Leistungen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Ihnen zur Seite steht ein Team von 13 hauptamtlichen und mehr als 110 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Die Betreuung der Seeleute erfolgt von den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und den jungen Männern und Frauen im Bundesfreiwilligendienst vorwiegend im Duckdalben, aber auch auf den Schiffen.

In Deutschland werden die Missionen als gemeinnützige Vereine gegründet und geführt, die zunehmend unter Finanznot arbeitenden Landeskirchen stehen aber in der Verantwortung und helfen bei finanziellen Problemen. Die Finanzierung des Duckdalben erfolgt unter anderen durch Zuschüsse der evangelischen Nordkirche, der Hamburg Port Authority, des ITF Seafarers Trust sowie durch Spenden einiger Reeder und vieler privater Unterstützer und durch den Verkaufserlös im Shop. Die Seemannsmissonen im Ausland werden zur Hälfte durch Einnahmen der Seemannsheime und Spenden unterhalten und zur anderen Hälfte von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) finanziert.

## Bordbetreuung

Aufgrund der kurzen Hafentiegezeiten können viele Seeleute nicht von Bord, darum erfolgt häufig ein Bordbesuch. Wichtig für die Seeleute sind Telefon-, Auflade- und Simkarten und Zeitschriften aus deren Heimatländern. Weitere Schwerpunkte der Arbeit der Bordbetreuung sind Begleitung und Versorgung der Seeleute in Krankenhäusern, Seelsorge durch Diakone und den Seemannspastor und Vermittlung bei arbeitsrechtlichen Problemen.



Außengelände des Seemannsclubs.  
Bild: Nightflyer

# Der Garten der Seeleute

Schiffe sind Heavy Metal. Metall an den Wänden. An den Decken. An den Handläufen der Treppen. An den Containern. Und im Maschinenraum. Metall oben, unten, links, rechts. Und heute vielleicht ein schmales Stück Himmel aus den Containern heraus.

Die Wände und Decken können fast immer mit einem ausgestreckten Arm erreicht werden. Jeder Quadratmeter für die Crew ist ein Quadratmeter, der keine Ladung verstaut – Platz, der Geld kostet und kein Geld erwirtschaftet. Metall auf Metall. Die Einrichtung karg. Das Geräusch der Maschine als Dauerberieselung im Hintergrund. Über Monate. Links und rechts das romantisch wirkende, für Menschen lebensfeindliche Salzwasser des Meeres. Metall. Salzwasser. Metall. Seeleute leben ein sensorisch einseitiges Leben.

Der Ausgleich bleibt der Landgang. Meist nur einige Stunden. Die Landung am Containerterminal. Metall. Beton. Verladekräne. Die Umgebung ist so gefährlich, dass es meist nicht erlaubt ist, zu Fuß zu laufen. Zu hoch die Geschwindigkeiten. Zu unübersichtlich die Situation zwischen all' den Containern.

Reicht die Zeit, um in die Stadt zu kommen? Reicht es, um die Beton-Ladekranwüste zu verlassen? Oder reichen die Stunden, um in den Seemannsclub zu kommen. Autobahnumtost, mit der Güterstrecke der Eisenbahn Meter entfernt von der Außenwand des Clubs? Aber im Innern mit hohen Holzdecken. Materialien zum Anfassen.

Mit einem kleinen See von Süßwasser. Blühenden Sträuchern. Blumen, Grün. Blätter im Lufthauch. Eingerahmt von Bäumen. Wie groß wird der Garten sein? 100 Quadratmeter? Winzig. Gelegen fast unter der Autobahnbrücke. Und dennoch. Allein nach unserem kurzen Projektspaziergang vom Landepunkt der Barkasse durch die Containerterminals mit ihren Beton- und Metallwüsteneien. Ein kleines grünes Paradies. Wie erst wird er für die Seeleute wirken. Blüten. Grün.



Garten des  
Seemannsclubs  
Duckdalben

# Liste der Seemannsclubs und Seemannsheime in Deutschland

## Hamburg Altona

Hamburg  
Große Elbstraße 132, 22767 Hamburg  
+49(0)40 306220  
altona@seemannsmission.org

## Hamburg - Duckdalben

Zellmannstraße 16, 21129 Hamburg  
040 7401661  
0800 DUCKDALBEN  
seeyou@duckdalben.de

## Hamburg - Krayenkamp

Krayenkamp 5  
20459 Hamburg  
+49(0)40-37 096-0  
empfang@seemannsheim-hamburg.de

## Hamburg - Cruise Center HafenCity

Großer Grasbrook/Chicagokai  
20457 Hamburg

## Hamburg - CruiseCenter Steinwerder

Buchheisterstraße 16  
20457 Hamburg

## Stella Maris HH

Hamburg (Achtung: Nicht mit dem gleichnamigen Hotel verwechseln)  
Ellerholzweg 1a, 20457 Hamburg  
+49(0)163 2487717  
info@stella-maris.de

## Brake (Unterweser)

Zum Pier 1  
26919 Brake  
+49(0)4401 855425

## Seemannsmission Bremen

Hermann-Prüser-Str. 4  
28237 Bremen  
+49(0)421/69696235  
bremen@seemannsmission.org



## **Stella Maris**

### **Bremen/Unterweserhäfen.**

Andreas Hasken, Pastor  
Hohe Straße 7  
28195 Bremen  
+49(0)421 - 39 47 89  
stellamaris.bremen@t-online.de

### **Seemannsmission Bremerhaven**

Schifferstraße 51-55  
27568 Bremerhaven  
+49(0)471-4 30 13  
bremerhaven@seemannsmission.org

### **Brunsbüttel / Westküste**

Kanalstraße 8a-10  
25541 Brunsbüttel  
+49(0)4852 87252  
fragen@seemannsmission-brunsbuettel.de

### **Cuxhaven**

Grüner Weg 25  
27472 Cuxhaven  
+49 (0) - 4721 - 56 12 0  
cuxhaven@seemannsmission.org

### **Duisburg**

Dr. Hammacherstraße 10  
47119 Duisburg - Ruhrort  
+49(0)203 2951 3991  
duisburg@seemannsmission.org

### **Emden / Ostfriesische**

#### **Seemannsmission**

Am Seemannsheim 1  
26723 Emden  
+49 (0)4921 92080  
info@seemannsheim-emden.de

### **Kiel**

Deutsche Seemannsmission Kiel e.V.  
Kanalstr. 64  
24159 Kiel  
+49(0)431-331492  
dsm-kiel@seemannsmission.org

## **Lübeck**

Seelandstr. 15 / Lehmannkai 2  
23569 Lübeck  
+49(0)451 – 72991  
luebeck@seemannsmission.org

### **Rostock „Hollfast“**

Ost-West--Straße hinter dem Hafenrestaurant  
Am Hansakai  
+49(0)381 6700431  
rostock@seemannsmission.org

### **Sassnitz „Rügen-Anker“**

Grundtvighaus  
Seestr. 3  
18546 Sassnitz  
seemannsmission.sassnitz@gmail.com  
+49(0)170 45 30 762

### **Stade-Bützfleth**

Johann-Rathje-Köser-Str. 5  
21683 Stade-Bützfleth  
+49(0)4146-1233

### **Wilhelmshaven**

Hegelstraße 11  
26384 Wilhelmshaven  
+49(0)44 21 - 99 34 50  
info@dsm-whv.de

# Helfen bei der Seemannsmission

Freiwillige Helferinnen und Helfer der Mission können sich anfangs in zwei Bereichen engagieren. Oft sind es dieselben Personen, die je nach Zeit und Anlass mal die eine und mal die andere Tätigkeit ausüben.

## 1) Clubdienst

Aktiv in einem der Seemannsclubs sein. Dort an der Theke aushelfen, die Räume in Ordnung halten, Ansprechpartner für Seeleute sein. Vielleicht mit den Seeleuten Billard spielen, Technik und Laden erklären oder ihnen zuhören. Helferinnen und Helfer machen alles, was einen guten Gastgeber ausmacht. Viele der Clubs haben regelmäßige Öffnungszeiten und benötigen Menschen, die diese Clubs am Laufen halten. Hier kommt es auf Offenheit an, die Bereitschaft mit fremden Menschen auf englisch zu reden und natürlich der Wunsch den Seeleuten ein kleines Stück Heimat zu bieten.

## 2) Fahrdienst

Seeleute kommen in fremden Städten an. Oft in Häfen, die unregelmäßigen Nahverkehr haben. Viele Containerterminals dürfen sie zu Fuß nicht verlassen. Der Fahrdienst bringt die Seeleute zum Seemannsclub oder in die Stadt, kann sie aber auch zum Flughafen oder nächsten Hafen bringen. Der Fahrdienst bringt die Seeleute auch wieder rechtzeitig zum Schiff. Zum Fahren werden immer Ehrenamtliche gesucht, die die Autos fahren. Dabei ist neben dem entsprechenden Führerschein auch Kontaktvermögen gefragt. Die Fahrer sind meist die Ersten, die die Seeleute an Land treffen – im Auto kommen die Geschichten, die die Seeleute besonders bewegen oder belasten.



Ein Innenraum im Seemannsclub Duckdalben. Foto: Uwe Rohwedder

# 3 Wege, sich einfach an Wikipedia zu beteiligen

## 1) Einfach machen

Wiki ist hawaiianisch für schnell. Sich Beteiligen geht schnell: einen Tippfehler ausbessern. Eine Formulierung verbessern ist eine Sache von Sekunden. Einfach rechts oben auf den Bearbeiten-Button klicken. Bearbeiten. Und Speichern. Das ist es. Gerade bei solchen Änderungen muss man sich nicht mit Formatierungen, Vorgaben und anderem herumschlagen. Nicht einmal Anmelden ist nötig. Einfach ändern. Speichern. Fertig.

Je nachdem wie prominent das Thema ist, kann die Änderung schon nach Sekunden öffentlich weltweit zu sehen sein. Und in der Wikipedia bedeutet das weltweit: Kaum eine andere Website hat eine solche Reichweite wie die Wikipedia.

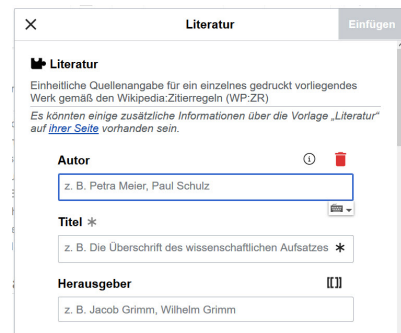
## 2) Belegen

In Wikipedia steht Vieles geschrieben. Ob es stimmt? Niemand weiß es genau. Deshalb arbeitet Wikipedia mit Belegen. In der Online-Enzyklopädie sollte nichts stehen, was nicht durch eine externe Quelle belegt ist

## 3) In die Community einsteigen

Und wenn du wirklich willst, Spaß gefunden hast und dich austauschen willst, bietet sich die herausfordernde, wilde und belohnende Welt der Community an. Du kannst zu einem Treffen kommen. In Hamburg beispielsweise beim Hamburger Stammtisch oder jeden Donnerstag im Kontor Hamburg nahe des Michels. Dort treffen sich Wikipedistas, freuen sich über Besuch und haben eine lange Geduld, alles zu erklären. Keine Sorge, die Wikipedianer, die man live treffen kann, sind ob ihrer Nettigkeit per Hand ausgewählt.

Oder du steigst richtig ein in der Wikipedia. Das Autorenportal bietet einen Überblick über derzeit laufende Aktivitäten und Aktionen. Das Mentorenprogramm stellt Freiwillige zur Verfügung, die dich bei deinen ersten Schritten begleiten und dir Fragen beantworten.



Heute	<a href="#">Offener Sonntag in Berlin-Wedding</a>
Heute	<a href="#">Stammtisch Augsburg</a>
03.12.	<a href="#">WikiDienstag in Hannover</a>
03.12.	<a href="#">Wikipedia-Einführung in Göppingen</a>
04.12.	<a href="#">WomenEdit in Berlin-Mitte</a>
04.12.	<a href="#">Regionaltreffen Heilbronn in Heilbronn</a>
04.12.	<a href="#">Offener Wikipediaabend im WikiMUC, München</a>
05.12.	<a href="#">Stammtisch Karlsruhe</a>
07.12.	<a href="#">Stammtisch Köln</a>
08.12.	<a href="#">Offener Sonntag in Berlin-Wedding</a>
09.12.	<a href="#">Stammtisch Halle (Saale)</a>
10.12.	<a href="#">WikiDienstag in Hannover</a>
10.12.	English Group: Feminist Wiki Editors of Berlin in <a href="#">Berlin-Mitte</a>

# Bildnachweis

- Cover** - Wikipedia Ahoi in Hamburg 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,\\_Waltershof,\\_Hamburg\\_\(P1080492\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,_Waltershof,_Hamburg_(P1080492).jpg)) - Für Veröffentlichung zugeschnitten), Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: r Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 2** - Hamburg Hafencity ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Containerstadt\\_2\\_-\\_Wikipedia-Ahoi\\_2019.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Containerstadt_2_-_Wikipedia-Ahoi_2019.jpg)) - Für die Broschüre zugeschnitten) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 4** - Bibliothek Internationales Maritimes Museum Hamburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bibliothek\\_Internationales\\_Maritimes\\_Museum\\_Hamburg.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bibliothek_Internationales_Maritimes_Museum_Hamburg.jpg)) - Für Veröffentlichung zugeschnitten) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 5** - Hamburg, Wikipedia Ahoi, Seemannsmission Altona ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hamburg,Wikipedia\\_Ahoi,\\_Seemannsmission\\_Altona\\_NIK\\_6704.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hamburg,Wikipedia_Ahoi,_Seemannsmission_Altona_NIK_6704.jpg)) Fotograf: Nightflyer (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Nightflyer>), Lizenz: Creative Commons Attribution 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>)
- Seite 6** - Seemannsclub Duckdalben ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,\\_Duckdalben,\\_WP\\_Ahoi,\\_Hamburg\\_\(P1080597-HDR\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,_Duckdalben,_WP_Ahoi,_Hamburg_(P1080597-HDR).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 7** - Regelarbeitszeiten in der Seefahrt ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Regelarbeitszeiten\\_in\\_der\\_Seefahrt.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Regelarbeitszeiten_in_der_Seefahrt.jpg)) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 9** - Several hatches of cruise ship MSC Preziosa marked as "No Tug" to prevent damage ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MSC\\_Preziosa,\\_WPAhoi,\\_Kaiser-Wilhelm-Hafen,\\_Hamburg\\_\(P1080379\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MSC_Preziosa,_WPAhoi,_Kaiser-Wilhelm-Hafen,_Hamburg_(P1080379).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 10** - Hilfe im Duckdalben ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hilfe\\_im\\_Duckdalben.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hilfe_im_Duckdalben.jpg)) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 11** - Modell des Hamburger Hafens im Maßstab 1:1250 im Internationales Maritimes Museum Hamburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:IMMH\\_Modell\\_des\\_Hamburger\\_Hafens\\_im\\_Ma%C3%9Fstab\\_1-1250.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:IMMH_Modell_des_Hamburger_Hafens_im_Ma%C3%9Fstab_1-1250.jpg)), Fotograf: Damián Morán Dauchez, Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 15** - Funnel of the ferryboat Eureka at San Francisco Maritime National Historical Park in 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:San\\_Francisco\\_Maritime\\_National\\_Historical\\_Park\\_2019,\\_Ferryboat\\_Eureka\\_Funnel.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:San_Francisco_Maritime_National_Historical_Park_2019,_Ferryboat_Eureka_Funnel.jpg)) Fotograf: Frank Schulenburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank\\_Schulenburg](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank_Schulenburg)). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 16** - Container Terminal Altenwerder in Hamburg 2019 (Für Veröffentlichung zugeschnitten - [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,\\_Container\\_Terminal\\_Altenwerder,\\_Hamburg\\_\(P1080534\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,_Container_Terminal_Altenwerder,_Hamburg_(P1080534).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 17** - Duckdalben, WP Ahoi, Hamburg (1080601) ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,\\_WP\\_Ahoi,\\_Hamburg\\_\(1080601\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,_WP_Ahoi,_Hamburg_(1080601).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>) (Pastor in Schutzkleidung),
- Seite 17** - Old Point Loma Light Station on the Point Loma peninsula at the mouth of San Diego Bay in San Diego, California, United States, in April 2019 (File:Old Point Loma Light Station in 2019.jpg) Fotograf: Frank Schulenburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank\\_Schulenburg](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank_Schulenburg)), Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 17** - Nordderelbe in Hamburg 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,\\_Othmarschen,\\_Hamburg\\_\(P1080463\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WPAhoi,_Othmarschen,_Hamburg_(P1080463).jpg)) - Für Veröffentlichung zugeschnitten) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>) (Skyline),
- Seite 17** - WPAhoi, Waltershof, Hamburg (File:WPAhoi, Waltershof, Hamburg (P1080487).jpg) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>) (Kran),
- Seite 17** - Frauen zur See – Seefrauen einst und jetzt von Barbara-Kathrin Möbius und Hildegund Schuster: Pumpwerk Nr. 69, Neumühlen 3 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frauen\\_zur\\_See\\_%E2%80%93%93\\_Seefrauen\\_einst\\_und\\_jetzt.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frauen_zur_See_%E2%80%93%93_Seefrauen_einst_und_jetzt.jpg)) Fotograf: Bahnmöller (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Bahmoeeller>), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 17** - Upper deck of the Balclutha at San Francisco Maritime National Historical Park in 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:San\\_Francisco\\_Maritime\\_National\\_Historical\\_Park\\_2019,\\_Balclutha,\\_Upper\\_deck.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:San_Francisco_Maritime_National_Historical_Park_2019,_Balclutha,_Upper_deck.jpg)) Fotograf: Frank Schulenburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank\\_Schulenburg](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank_Schulenburg)) (Segelschiff), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 17** - Seemannskirche St Clemens am Hafen ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannskirche\\_St\\_Clemens\\_am\\_Hafen.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannskirche_St_Clemens_am_Hafen.jpg)) Fotograf: Matthias TRR ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Matthias\\_TRR](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Matthias_TRR)), Lizenz: Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 17** - Bibliothek im Maritimen Museum ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bibliothek\\_im\\_Maritimen\\_Museum.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bibliothek_im_Maritimen_Museum.jpg)) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 18** - Billbrook - Industriekanal ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Billbrook\\_-\\_Industriekanal.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Billbrook_-_Industriekanal.jpg)) - Fotograf: flamenc (<https://ca.wikipedia.org/wiki/Usuari:Flamenc>) - Lizenz Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 18** - Tri martolod (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tri-martolod.jpg>) - Fotograf: ash-cow (<https://www.flickr.com/people/16594313@N00>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 2.0 Generic (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>)
- Seite 19** - Old Point Loma Lighthouse in 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Old\\_Point\\_Loma\\_Lighthouse\\_in\\_2019.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Old_Point_Loma_Lighthouse_in_2019.jpg)) Fotograf: Frank Schulenburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank\\_Schulenburg](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Frank_Schulenburg)) Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 19** - Finnische Seemannskirche in Hamburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Finnische\\_Seemannskirche\\_Hamburg.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Finnische_Seemannskirche_Hamburg.jpg)) Fotograf: Rudolf H. Boettcher ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Rudolf\\_H.Boettcher](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Rudolf_H.Boettcher)), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 20** - Seeleute-Ausweis. Public Domain.
- Seite 20** - Seemannskirche St Clemens am Hafen ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannskirche\\_St\\_Clemens\\_am\\_Hafen.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannskirche_St_Clemens_am_Hafen.jpg)) Fotograf: Matthias TRR ([https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Matthias\\_TRR](https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Matthias_TRR)), Lizenz: Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 21** - Full length shot of Smoky Cape Lighthouse (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SmokyCapeLighthouse.JPG>) Fotograf: Sterry 2607 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Sterry2607>), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 21** - Shuttle bus of Duckdalben Seafarers' Lounge, Wikipedia Ahoi in Hamburg 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,\\_WP\\_Ahoi,\\_Hamburg\\_\(P1080607\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Duckdalben,_WP_Ahoi,_Hamburg_(P1080607).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: r Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 22** - Bibliothek im Maritimen Museum Hamburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leuchtt%C3%BCrme\\_-\\_Wikipedia-Ahoi\\_2019.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leuchtt%C3%BCrme_-_Wikipedia-Ahoi_2019.jpg)) Fotografin: Medea7 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Medea7>). Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)
- Seite 23** - First Rate Warship, Internationales Maritimes Museum Hamburg ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:First\\_Rate\\_Warship,\\_Internationales\\_Maritimes\\_Museum\\_Hamburg,\\_Hamburg\\_\(1080643\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:First_Rate_Warship,_Internationales_Maritimes_Museum_Hamburg,_Hamburg_(1080643).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: r Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)
- Seite 25** - Bilder aus dem Seemannsclub "Duckdalben". Der Basketballplatz hinter dem Haus ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hamburg,Wikipedia\\_Ahoi,\\_Seemannsclub\\_Duckdalben\\_NIK\\_6891.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hamburg,Wikipedia_Ahoi,_Seemannsclub_Duckdalben_NIK_6891.jpg)), Fotograf: Nightflyer (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Nightflyer>), Lizenz: Creative Commons Attribution 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>)
- Seite 27** - Lage der Seemannsmission, Gestalter: Nordnordwest (<https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:NordNordWest>), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 29** - Seemannsclub Duckdalben in Hamburg-Waltershof, alter Clubraum ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannsclub\\_Duckdalben.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seemannsclub_Duckdalben.jpg)) Fotograf: Uwe Rohwedder (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:UweRohwedder>), Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)
- Seite 32** - Embankment in the port of Hamburg 2019 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Waltershof,\\_WPAhoi,\\_Hamburg\\_\(P1080556\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Waltershof,_WPAhoi,_Hamburg_(P1080556).jpg)) Fotograf: Matti Blume (<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:MB-one>), Lizenz: r Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“

# Teilnehmer\*innen und Autor\*innen

Vor Ort:  
1rhb  
Bahnmoeller  
Dirtsc  
Enter  
Felistoria  
Gnom  
LEP  
Matthias Ristau  
Medea7  
MB-one  
Nightflyer  
NordNordWest  
Pankoken  
Pauli-Pirat  
poupou  
Regiomontanus  
Reinhard Kraasch  
southpark  
Talpa  
Uwe Rohwedder  
Wahrerwattwurm  
Wikipeter-HH

## **Ausschließlich im Internet**

Itti  
Frank Schulenburg

## Mit besonderem Dank an

Seemannsmission in der Nordkirche  
Seemannsclub Duckdalben  
Internationales Maritimes Museum  
Jörg Noltin  
Tilo Berger

Wikimedia Deutschland

## **Zitronenpresse**

Verlag Dirk Franke  
ISBN 978-3-946841-01-2

info@zitronenpresse.info

Fußweg durch den  
Hamburger Hafen /  
Eurogate  
Fotograf Matti Blume

